

Pepe Wyss, Präsident Junge Wirtschaftskammer Schweiz und Co-Geschäftsführer Wyss Zäune

# «Ich bin froh, dass wir die Schweiz nicht einzäunen müssen»

Der Solothurner Pepe Wyss (37) präsidiert 2022 die junge Wirtschaftskammer (JCI) Schweiz, die in 67 Kammern unterteilt ist. Die JCI ist in über 100 Ländern auf allen fünf Kontinenten aktiv und hat rund 200 000 Mitglieder. Im Interview als Kopf der Woche spricht der junge Unternehmer u.a. über seine Aufgaben und Projekte bei der JCI, seinen Job als Co-Geschäftsführer der Wyss Zäune AG in Lohn-Ammannsegg, Geld, seinen regelmässigen aber kurzen Gefängnisaufenthalten, Musik und Liebe.

**Pepe Wyss, Sie waren von 2014 bis 2018 im Vorstand der Jungen Wirtschaftskammer (JCI) Solothurn, u.a. als Präsident. Anschliessend auf nationaler Ebene 2018/2019 Vize- und Zonenpräsident und sind jetzt 2022 Präsident der JCI Schweiz. Was bedeutet Ihnen dieser Aufstieg vom Regionalmeister zum Schweizermeister?**

Schwer zu sagen – ich freue mich halt, dass ich diese Aufgabe ein Jahr ausüben darf und hoffe, etwas Gutes zu bewegen. In der Schweiz sind wir rund 3500 Leute in Führungsaufgaben. Man

tauscht sich aus, sucht gemeinsam nach Lösungen und unterstützt auch soziale Projekte. Treffen tut man sich meistens auf lokaler Ebene – in Solothurn sind wir knapp 40 Mitglieder. Da ist vom Buchhalter, Werbemensch, Architekt etc. alles dabei. Wir treffen uns einmal im Monat. Ab und zu gibt es noch einen Kongress, Anlass, ein Projekt oder ein Fest zu organisieren.

**Inwiefern haben Sie als nationaler Präsident andere Aufgaben, als wenn Sie «nur» national tätig sind?**

Die Wochenenden sind gut durchgeplant. Es gibt viel mehr zu organisieren

und es geht darum, Hauptziele und Methoden abzustimmen und das auf nationaler Ebene runter zu brechen.

**Man trifft sich also auch globaler Ebene?**

Ziemlich aktiv, würde ich sagen. Wir bewegen uns im vorderen Drittel. Vor fünf Jahren haben wir den nationalen Kongress mit zirka 1100 Menschen in der Reithalle organisiert. Wir haben damals u.a. auch die Heso-Zelte stehen lassen, das war schon eine Hausnummer.

**Wie aktiv ist die JCI Solothurn?**

Ziemlich aktiv würde ich sagen. Wir bewegen uns im vorderen Drittel. Vor fünf Jahren haben wir den nationalen Kongress mit zirka 1100 Menschen in der Reithalle organisiert. Wir haben damals u.a. auch die Heso-Zelte stehen lassen, das war schon eine Hausnummer.

**Was sind den so Projekte, um die sich die mehr als 60 JCI-Kammern in der Schweiz kümmern oder zuletzt gekümmert haben?**

Zum Beispiel gibt es ein Projekt, das sich mit der IV um die Eingliederung von Menschen mit Handicap in den Arbeitsprozess kümmert. Oder dann wur-

de das Projekt, dass Organspender künftig nur noch einen Ausweis auf sich tragen sollen, wenn sie keine Organe spenden möchten, von einer Westschweizer Kollegin lanciert. Ihr Bruder benötigt ein Organ und findet keines. Oder dann haben während Corona West- und Ostschweizer Kollegen einen Rabatt-Coupon, der fünf Jahre gültig ist, kreiert, um Läden zu unterstützen. Daraus ergab sich ein Umsatz von 42 Millionen Franken. Foodwaste war auch ein von uns lanciertes Projekt im Kanton. Bei Streetfood Festivals «erbettelt» man sich am Schluss quasi die übrig gebliebenen Lebensmittel und bringt die dann zum roten Kreuz oder anderen Institutionen für Bedürftige. So kommen jährlich 40 Tonnen Lebensmittel zusammen. Bei uns gibt es nicht 150 Vorschriften, die man beachten muss – machen, lancieren und probieren ist das Motto. Scheitern ist auch erlaubt.

**Ihr Jahresmotto als Schweizer Präsident ist «Reunion»?**

Genau. Nach zwei Jahren Corona halte ich es für sehr wichtig, dass wir uns wieder viel mehr physisch begegnen. JCI ist eine Organisation, die darauf basiert, dass man sich live trifft. Darum auch die Unterziele an die Kammern, wieder vermehrt den Kontakt zu suchen – mit Mitglieder von möglichst weit weg.

**So wie es aussieht, können Sie einen Grossteil ihre Präsidentschaft unter «normalen», nicht coronaeingetriebenen Umständen machen – wichtig oder?**

Ich habe das Motto «Reunion» vor einem halben Jahr festgelegt. In dem Sinn habe ich gehofft, dass sich Corona bald auflöst. Vielleicht war ich etwas gutgläubig, aber umso schönere, dass es jetzt passt.

**Das Gegenteil von sich physisch begegnen ist sich digital treffen. Sie sind ja hauptberuflich auch noch Geschäftsführer der Wyss Zäune in Lohn-Ammannsegg. Was hat ihre Firma in Sachen Digitalisierung gelernt?**

Sehr viel, würde ich sagen. Wir waren vor Corona nicht wirklich die Chefs punkto Nutzung von digitalen Kanälen. Das ist sehr viel gegangen hinsichtlich Knowhow und Equipment. Und auch Homeoffice, vor fünf Jahren noch eher ein rotes Tuch, hat eine gewisse Akzeptanz bei uns erreicht.

**Sie machen beruflich in Zäunen?**

Genau, wir verkaufen Löcher.

**Sind Sie gerne eingesperrt?**

(lacht) Ich sage immer, ich war schon in 40, 50 Gefängnissen aber ich komme am Abend immer wieder hinaus.

**Wie läuft das Geschäft – hat Corona das Zaungeschäft bewegt?**

Im Privatbereich hat es eher einen Aufschwung gegeben, weil viele ihren Garten neu entdeckt haben und z.B. Sichtschutzwände wollten. Auch Lärmschutzwände sind zusehends ein Thema. Im gewerblichen Bereich hingegen, z. B. bei Firmeneinzäunungen, war das Geschäft rückläufig. Die staatlichen Infrastruktur-Projekte, die wir auch haben dürfen, kann man nicht einfach so auf- und runterfahren. Insofern blieben die konstant. Kopfzerbrechen bereitet uns derzeit die Rohstoffpreisentwicklung.

**Inwiefern?**

Stahl, unser primärer Rohstoff, ist im letzten Jahr um 42 % teurer geworden. Das hängt u.a. mit unterbrochenen Transportketten, erhöhten Transportkosten oder Produktionsunterbrüchen zusammen.

**Wie steht es mit der Verfügbarkeit der Rohstoffe?**

Auch das ist ganz anders als früher. Wenn Sie früher Stahl bestellt haben,

dauerte es zwei, drei Tage und er war da. Heute heisst es, das Lager ist leer, Sie müssen warten.

**Was sind den die berühmten Wyss Zäune auf dem Globus. Gibt es da Leuchttürme?**

Wir sind sicher sehr gut vertreten im Sicherheitsbereich – sprich Gefängnissen. Die JVA Solothurn zum Beispiel konnte wir machen oder die JVA Realta. Aber auch entlang der A1 von Zürich bis Thun dürfen wir zäunen. Aber für uns gibt es nicht nur die grossen Projekte, wir sind offen für alles – auch den privaten Gartenzaun machen wir sehr gern.

**Gibt es einen Traumzaun, den Sie unbedingt machen möchten?**

Es gibt eher Zäune, die ich nicht machen möchte. Ich bin froh, dass wir die Schweiz nicht einzäunen müssen. Trumps Grenzzaun zu Mexiko hätte ich auch nicht machen wollen. Jeder Zaun ist anders und das macht unser Geschäft sehr abwechslungsreich. Gerade die Gefängniszäune sind sehr komplex und dadurch spannend und herausfordernd.

**Andere Hobbies neben Ihrem sehr intensiven «Hobby» JCI?**

Ich bin nicht so der Sportler, leider. Sollte ich vielleicht mal in Betracht ziehen. Aber eben, immer wieder sehr gerne gesellige Momente.

**Eine beste Entscheidung in ihrem bisherigen Leben?**

Das Mittagessen damals mit meinem Bruder im Locanda, als wir uns vor sieben Jahren entschieden haben, das Geschäft zusammen zu übernehmen. Da steckte in der Folge sehr viel Arbeit und Zeit dahinter. Mein Bruder ist eher der etwas der Analytischere, ich eher der nach Aussen gerichtete – das ergänzt sich hervorragend.

**Was bedeutet Ihnen Geld?**

Mit Geld kann man sich viele gute Momente, Ferien zum Beispiel, kaufen. Geld macht einen deswegen aber nicht glücklich, aber es kann helfen, Probleme zu lösen.

**Worauf können sie in Ihrem Leben unmöglich verzichten?**

Auf meinen Kollegenkreis. Ich bin wie gesagt ein sehr geselliger Mensch und brauche den Austausch mit anderen Menschen. Ich war auch lange aktiver Faschnächtler, jetzt bin ich noch Mitglied der Honolulu.

**Welche Menschen, tot oder lebendig, möchten sie unbedingt einmal treffen?**

Elton John oder Frank Sinatra, die zwei Entertainer sind und waren für mich zwei «Cheibä», die ich gerne mal getroffen hätte. Einerseits wegen der berührenden Musik, die sie machen, aber auch ihres Werdegangs wegen. Trotz Widrigkeiten sind sie zum Superstar geworden, da ist schon ein-drücklich.

**Musik ist in dem Fall ein Thema in Ihrem Leben?**

Nicht aktiv. Ich habe es mal mit Gitarre probiert, was dann aber nicht ganz zum erhofften Durchbruch geführt hat. Aber ich höre sehr gerne Musik. Musik kann mich emotional berühren.

**Ein Lebensmotto?**

Ein Motto würde ich nicht sagen, aber jedes Problem ist immer auch eine Chance! Es gibt immer Möglichkeiten.

**Was ist Glück für Sie?**

Meine Verlobte, wir heiraten am 22.7.22.

**Dann ist der Höhepunkt des Jahres gesetzt?**

Privat sicher; die anderen versuchen wir noch hinzukriegen.



Pepe Wyss, ist Präsident der JCI Schweiz 2022 und Geschäftsführer der Wyss Zäune, die u.a. im Sicherheitsbereich erfolgreich unterwegs sind. Der Zaun für die JVA Solothurn stammt auch aus Lohn-Ammannsegg.

BILD: MSK

MICHAEL SCHENK